

PRESSESPIEGEL – Auszug aus der Tages- und Wochenpresse vom 31.10.2012

Höchster Kreisblatt Frankf. Rundschau Frankf. Allgemeine Schwalb. Zeitung Schwalb. Nachrichten
 Dezernent(in): Amt: 50 Ausgefertigt: WJ

Aus Afghanistan nach Hofheim

Schwalbach Drei junge Flüchtlinge schildern ihre Schicksale

Ich hatte Probleme in Afghanistan.“ Mehr wollte Nadir zunächst nicht über seine Fluchtgründe verraten. Erst als einige der Neuntklässler nachhaken, erzählte der 17-Jährige seine Geschichte. Und verschlug damit wiederum seinen Zuhörern fast die Sprache.

Vater und Bruder seien von den Taliban ermordet worden, weil sie mit den Amerikanern zusammengearbeitet hatten, erzählte Nadir. Ihn selbst hätte fast das gleiche Schicksal ereilt. Wenn es nicht der Mutter und einem Onkel gelungen wäre, seine Flucht zu organisieren. Mit 1000 Dollar in der Tasche ging es zunächst über Stock und Stein in die Türkei. „Ich bin zwölf Stunden ohne Essen und Trinken durch die Berge gelaufen“, berichtete der 17-Jährige. Noch schlimmer waren die drei Tage, als er mit anderen Flüchtlingen in einem kaputten Boot auf dem Mittelmeer getrieben ist.

Doch irgendwie gelangte er nach Mailand. „Da hatte ich noch drei Euro.“ Sein Ziel war Frank-

furt, da dort ein weiterer Onkel von ihm lebt. Zum Glück habe ein Schaffner beide Augen zuge-drückt, so dass er schließlich dort ankam, wo er hinwollte. Jedenfalls fast. „Ich bin am Bahnhof in Hofheim gelandet“, sagte Nadir.

Vor zehn Monaten war das. Inzwischen besucht er die Brühlwiesenschule und spricht schon erstaunlich gut deutsch. Doch ob er bleiben darf, steht noch nicht

Viele der Flüchtlinge sind minderjährig, wenn sie in Europa anlanden

fest. Demnächst muss er nach Gießen, zum „Interview“ beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. „Es kommt darauf an, an wen man da gerät“, berichtete Irmela Wiesinger aus ihrer Praxis. Sie kümmert sich für den Main-Taunus-Kreis um minderjährige Flüchtlinge. Zusammen mit Nadir und zwei weiteren Betroffenen war sie gestern auf Einladung der Albert-Einstein-Schule und des

Jugendbildungswerks ins Schwalbacher Bürgerhaus gekommen, um mit rund 150 Schülern zu diskutieren.

Wenn Nadir Glück hat, geht es ihm wie seinem Landsmann Assem, der schon nach wenigen Monaten Asyl bekam. Der 18-Jährige lebt inzwischen in einer eigenen Wohnung und steht kurz vor seinem Realschulabschluss.

„Manche warten aber 15 Jahre“, weiß Kali, der wegen eines fehlenden Passes selbst lange in die Mühlen der deutschen Bürokratie geraten war. Und immer noch darin feststeckt, obwohl der 22-Jährige aus der Elfenbeinküste inzwischen ebenfalls als politisch verfolgt anerkannt ist.

„Ich soll 10000 Euro bezahlen“, erzählte er den verdutzten Schülern – als Unterkunftskosten für die drei Monate, in denen er in dem Flüchtlingsheim am Frankfurter Flughafen festgehalten wurde. Und dabei handelt es sich wahrlich nicht um eine Luxusherberge, wie Kali eindrucksvoll zu schildern wusste. (twe.)